

LANIUS – Information

18. Jahrgang/Heft 1-2

Juli 2009



LANIUS - Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik
und angewandten Naturschutz, A-3620 Spitz / Donau

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Ein Chance für ein Schmetterlingsparadies (M. Kriechbaum & S. Pennerstorfer)	3
Viehofener Seen 2009: Ein Haubentaucherbrutplatz von Höckerschwänen besetzt (J. Rauschmeier)	4
Steinkäuze im Mostviertel (E. Kraus)	5
Die FLAK in Mautern (H. Seehofer)	6
S34: Die Entscheidung ist gefallen! (M. Braun)	7
LANIUS-Gebietsverantwortliche (update)	8
LANIUS-Einsätze zur Biotoppflege	
1. Halbjahr 2009 (H. Seehofer, M. Sieder)	8
LANIUS beim 6. österreichweiten Birdrace 2009 (W. Schweighofer)	10
aufgeblättert (M. Pollheimer & B. Thurner) .	11

Titelbild: Steinkauz vor einer Naturhöhle.
Foto: Helmut Pum (siehe Beitrag Kraus S. 5).

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: LANIUS –
Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und
angewandten Naturschutz, A-3620 Spitz a. d. Donau,
Schlossgasse 3
Homepage: www.lanius.at
Redaktion/Layout: Hans-Martin Berg (HMB)
Redaktionsanschrift: Hans-Martin Berg, c/o Natur-
historisches Museum Wien/Vogelsammlung,
Burggring 7, 1010 Wien;
hans-martin.berg@nhm-wien.ac.at

Ausgabe dieser Nummer: Juli 2009

Liebe LANIUS-Mitglieder!

Unsere Heimat hat (noch) einiges zu bieten! Ich selbst habe mich im heurigen Frühjahr auf Wolfgang Schweighofers Spuren und darüber hinaus auf die Suche nach den Mostviertler Blaukehlchen begeben und bin am Hürmbach, an der Sierning und an der Fladnitz bei Statzendorf auch fündig geworden. Es gibt immer wieder neue Motivation für die mühevollen Naturschutzarbeit, solche Besonderheiten „vor unserer Haustüre“ aufzuspüren.

Ein weiteres Beispiel für ein Kleinod aus der Vogelwelt ist das Vorkommen des Steinkauzes im zentralen Mostviertel. Dank der Aktivitäten von Dr. Erhard Kraus wissen wir nun, dass noch einige Vor-

kommen existieren, diese aber dringend Unterstützung in Form von Nistmöglichkeiten und Rücksichtnahmen bei der Bewirtschaftung brauchen. Ein Artenschutzprojekt des NÖ. Landschaftsfonds unter Beteiligung von Dr. Walter Hovorka ist auf Schiene, könnte aber Unterstützung aus unseren Reihen gut gebrauchen.

Es gibt eine Vielzahl von Projekten die von LANIUS oder anderen naturwissenschaftlichen Vereinigungen initiiert werden, bei denen man sich als interessierter Laie mit ein wenig Fachwissen und/oder Tatkraft einbringen kann.

In dieser Grundlagenarbeit liegt eine der Wurzeln unserer Forschungsgemeinschaft und ich denke, dass es wichtig ist, auch weiterhin im Feld draußen faunistische und floristische Grundlagenarbeit zu leisten.

Wer hätte in den Jahren 2000 und 2001, als wir den in Betrieb befindlichen Garnisonsübungsplatz Völtendorf untersuchten, gedacht, dass wir wenige Jahre später vor der Situation stehen würden, dass das Areal verkauft und eine Schnellstraße mitten durch gebaut werden soll? Heute können wir auf unser Datenmaterial zurückgreifen und versuchen, das Schlimmste zu verhindern. Wobei nicht nur die Schnellstraße, sondern eine Umwandlung der Brachflächen in landwirtschaftliche Nutzflächen („Ersatzflächen“) wie ein Damoklesschwert über den Tümpeln der Panzerbrache liegt.

Sie verfügen nicht über die Artenkenntnis um bei Kartierungsvorhaben aktiv mitzuarbeiten? Dann lade ich sie herzlich ein, bei den Pflegeeinsätzen auf unseren Naturschutzflächen mitzuhelfen und unser Vortrags- und Exkursionsprogramm zu nutzen. Es gibt immer was zu tun im Naturschutz und so ist auch die moralische Unterstützung durch ihre Mitgliedschaft ein wichtiger Beitrag, der uns mehr Handlungsraum und Rückendeckung verschafft. So werden wir weiterhin alles dafür tun, soviel Naturreichtum wie möglich an unsere Kinder und Enkel weiterzugeben... Beobachtungsreiche Sommertage

Euer Obmann,

Thomas Hochebner

Eine Chance für ein Schmetterlingsparadies in Schwallenbach

Die windgeschützte Lage der kleinen von Wald umgebenen Offenlandinsel spielt eine wesentliche Rolle, warum ein paar aufgelassene Terrassen in Schwallenbach so auffällig viele Schmetterlingsarten beherbergen. Neben einer Anzahl von „gewöhnlichen“ Wachauer Offenlandarten, wie beispielsweise dem Schwalbenschwanz, oder dem Segelfalter, bieten diese auch einigen hochgradig gefährdeten Arten wie dem Weißdolch-Bläuling und dem Kreuzenzian-Ameisenbläuling einen Lebensraum.



Der Kreuzenzian-Ameisenbläuling beim Saugen an Esparsette (alle Fotos Autoren).

Der Kreuzenzian-Ameisenbläuling zeichnet sich durch seine besondere Lebensweise aus, die ein faszinierendes Beispiel für die komplexen Beziehungen zwischen Tieren, Pflanzen und Menschen in unserer Kulturlandschaft ist.

Die Falter legen ihre Eier auf einige wenige Enzianarten, insbesondere dem Kreuzenzian, ab. Die kleinen Raupen fressen kurze Zeit in den Blüten des Enzians, bevor sie sich zu Boden fallen lassen. Sie imitieren die Duftstoffe der Larven von bestimmten Ameisenarten und werden daher von diesen in ihre Nester eingetragen. Dort werden sie gemeinsam mit der Ameisenbrut gefüttert und verbringen hier den Rest ihrer Entwicklung. Wenn die Falter im darauffolgenden Sommer schlüpfen, ist eine

blütenreiche Umgebung wichtig, damit sie genügend Nektar finden.



Die Falter legen ihre weißen abgeflachten Eier im Bereich der Blüten an die Enzianpflanzen.

Kreuzenzian und Kreuzenzian-Ameisenbläuling teilen das Schicksal zahlreicher Naturschätze der offenen Kulturlandschaft. Die Aufgabe der traditionellen Nutzung ihrer Lebensräume führt zur fortschreitenden Verbuschung und zum allmählichen Zuwachsen. Sie benötigen den Eingriff des Menschen, der jedoch nicht zu intensiv sein darf.

Auf den Schwallenbacher Terrassen ist der Fortbestand der beiden Arten nicht gesichert, da sich seit der Aufgabe der Bewirtschaftung Büsche und Bäume vor allem Zitterpappeln sehr erfolgreich ausbreiten.



Der Kreuzenzian wächst im Saumbereich trockener Wiesen und Weiden.

Dank der Initiative von Marion Jaros hat die Besitzerin der Flächen Frau Anna Siebenhandl zugestimmt, dass die Forschungsgemeinschaft LANIUS die Pflege der Terrassen übernimmt.



Der Zitterpappelbestand, der sich auf den Terrassen breit gemacht hat, ist ein unterirdisch zusammenhängendes Individuum.

Bei einem Einsatz am 19. April 2009 haben wir gemeinsam mit Marion und ihrem Sohn David bereits zwei der Terrassen von den Zitterpappeln befreit.

Eine Tücke dieser Art ist jedoch, dass wie bei anderen Arten die sich mittels Wurzelbrut vegetativ vermehren können, ein Abschneiden den Aufwuchs und die Ausbreitung im nächsten Jahr sogar fördern kann.

In Hinblick auf eine schonende Arbeitsweise und dennoch nachhaltige Wirkung, wurden die Zitterpappeln händisch, möglichst gründlich, aus dem Boden gezogen. Bei einem weiteren Pflegeeinsatz im Herbst ist geplant den Rest der Bäume zu entfernen und einen Teil der Flächen zu mähen.

Wir danken Frau Anna Siebenhandl für ihre Kooperation mit der sie nicht nur dem Schwallenbacher Kreuzenzian-Ameisenbläuling eine Chance zum Überleben gibt, sondern auch zahlreichen anderen Schmetterlingsarten.

Univ. Prof. Dr. Monika Kriechbaum &
Josef Pennerstorfer, MSc

Viehofner Seen 2009: Ein Brutplatz des Haubentauchers von Höckerschwänen besetzt

Nach der Eisschmelze am großen Teich waren seit 5. März fünf Haubentaucher zu beobachten. Zwei Brutpaare erfreuten den Beobachter mit ihrem Balzspiel. Das zweite Brutpaar vom Vorjahr errichtete an derselben Stelle wieder eine Balzplattform, wo ich sogar zwei Tretakte beobachten konnte. Während das „Stammpaar“ sein bewährtes Brutrevier bezog, fand das zweite Paar auf dem vorgesehenen Nistplatz von 2008 ein brütendes Schwanenweibchen vor. Die Brutplatzsuche wurde auch auf den kleinen Teich ausgedehnt. Schließlich blieb offensichtlich nur der „klassische“ Brutplatz in der Nähe des ersten Paares, leider verteidigte aber der „Hausherr“ energisch sein Revier, was ein Verlassen des Gebietes zur Folge hatte. Das Stammpaar erbrütete am 11. Mai zwei Küken. Der „Ironman 70.3“ am 24. Mai brachte keinen Schaden, aber ab 9. Juni war nur mehr ein Küken mit dem Muttertier unterwegs. Beide wurden am 21. Juni zum letzten Mal beobachtet.



*Wieder kein Bruterfolg beim Haubentaucher.
Foto: M. Dvorak*

Seit 22. Juni sind keine Haubentaucher mehr auf den Viehofner Seen. Seit der Beobachtung im Jahr 2006 überlebte bereits zum vierten Mal hintereinander kein Haubentauchernachwuchs in diesem Teichgebiet. Wahrscheinliche Ursache: Prädation durch Welse (Besatzfische!), die bereits ca. 80 kg wiegen und in der Laichzeit die seichteren Zonen aufsuchen ...

Josef Rauschmeier

Steinkäuze im Mostviertel

Seit vielen Jahren interessiere ich mich für das Vorkommen dieser kleinen und leider weiterhin sehr gefährdeten Eulenart in unserer Heimat. Eine erste Berührung mit diesem, im Mostviertel eher wenig bekannten Vogel ergab sich durch einen Totfund Anfang der Achtzigerjahre. Der durch den Straßenverkehr zu Tode gekommene Steinkauz stammte aus Schlatten bei Ruprechtshofen und wurde in meinem Elternhaus abgeliefert, was mich natürlich zu ersten Nachforschungen anregte. Sehr bald gelang es mir, mit Hilfe von Klangattrappen einige Steinkäuze im Melktal bei Ruprechtshofen – St. Leonhard/F. nachzuweisen.

Angeregt durch Hans-Martin Berg und die Arbeiten von Dr. Rottraut Ille haben sich Mitglieder der Forschungsgemeinschaft LANIUS 1993 erstmals zu einer Steinkauz-Kartierung im östlichen Mostviertel und im Kremser Raum entschlossen (vgl. Forschungsgemeinschaft LANIUS-Jahresbericht 1992/93). Im Frühjahr 1995 habe ich dann selber eine Erhebung der Steinkäuze durchgeführt, die im Raum Hürm neue und erfreulich zahlreiche Funde dieser Kleineule erbrachten (vgl. LANIUS-Jahresbericht 1994/95).

Seither ist es in unserem Verein wieder ziemlich ruhig um diesen Vogel geworden. Erst die Aktivitäten von Dr. Walter Hovorka, der zusammen mit Frau Dr. Ille das vom NÖ Landschaftsfonds geförderte NÖ Artenschutzprogramm zur Erhaltung des Steinkauzes betreut, brachte neuen Schwung. Walter hat seit einigen Jahren Nistkästen im Mostviertler Steinkauz-Gebiet im Einsatz und versucht, da er selbst im Marchfeld ansässig ist, Mitarbeiter der Forschungsgemeinschaft LANIUS zur Unterstützung seiner Artenschutzarbeit zu gewinnen. Schon im vergangenen Herbst habe ich ihm daher bei der Anbringung weiterer Nistkästen geholfen. Erfreulicherweise haben auch Ing. Markus Kirchberger und Mag.

Christina Frick großes Interesse am Steinkauzprojekt gezeigt.

Die Steinkauz-Kartierung 2009

Die eigenen Erhebungen durch Verhören in der Dämmerung und Nachtzeit und durch Vorpfeifen arteigener Lautäußerungen mittels eines Buchenholz-Wildlockers erbrachten heuer leider ein sehr tristes Bild der Bestandssituation. Im Melktal im Raum Ruprechtshofen – St. Leonhard am Forst konnte überhaupt kein Steinkauz mehr lokalisiert werden. Und der vor 15 Jahren noch überraschend starke Bestand im Raum Hürm (15 Reviere) ist auf 5-6 Reviere zusammen geschmolzen. Lediglich im Manktal im Raum Kirnberg bis Mank hat sich mit 5 Revieren in etwa der früher bekannte Bestand halten können. Nach Einschätzung von Walter Hovorka dürfte die in den letzten Jahren erzielte Nachwuchsrate (Anzahl der ausgeflogenen Jungkäuze) nicht reichen, um den Bestand zu halten. Das kann als Hinweis auf eine schlechter gewordene Nahrungs- und/oder Lebensraumsituation gedeutet werden. Wenn man die Steinkauz-Landschaft aufmerksam beobachtet und mit früher vergleicht, kann man zahlreiche Hinweise zur Stützung dieses Befundes finden: Der zunehmende Wohlstand (er sei natürlich allen gegönnt!) verändert natürlich sukzessive auch die kleinen, früher noch etwas „unordentlicheren“ Bauerndörfer. Vermutlich uansehnliche Hintaus-Situationen hinter Bauernhöfen wurden vermehrt bereinigt (= mehr gepflegt und aufgeräumt!), alte und z.T. bruchgefährdete Mostbirnbäume – wegen der schlechten Bewirtschaftbarkeit mit den heute allzu großen Traktoren – zunehmend gerodet, die Rinder-Haltung ist weiterhin rückläufig und wird wegen arbeitsökonomischer Überlegungen umgestellt (immer weniger tägliche Mahd rund um die Höfe zur Frischfuttervorlage sondern Silage-Gewinnung), kleine Wiesenrestflächen in Hofnähe verbrachen. Nicht

zuletzt ist auch die steinkauz-freundliche Bewirtschaftung von ÖPUL-Wiesenflächen mit möglichst frühen Mahdterminen durch den Wechsel der ÖPUL-Bearbeiter seitens der Naturschutzabteilung keine optimale Regelung. Früher konnte Walter das selber im Auftrag der Naturschutzabteilung mit den Vertragsbauern regeln, heute machen das andere Kollegen, die oft nicht über die notwendige detaillierte Kenntnis zur Steinkauz-Artenschutzproblematik vor Ort verfügen.

Die Steinkauz-Nistkastenkontrolle mit Walter Hovorka am 22.05.09 erbrachte nur 3 mit Jungen besetzte Niströhren (von insgesamt derzeit 24 Nistkästen, die im Mostviertel aufgehängt wurden). Diese geringe Effizienz muss Anlass zur kritischen Reflexion sein: Schlechte Standortwahl könnte dabei eine Rolle spielen (zu windiger Standort, Baum mit zu dichtem Geäst, Nistkasten zu hoch montiert, keine Käuze mehr im näheren Umkreis vorhanden). Die geklumpfte Verteilung der aktuell bestätigten Steinkauz-Reviere deutet darauf hin, dass die Käuze möglicherweise „gerne“ in Nachbarschaft leben („Rufkontakt“). Neue Nistkästen sollten jedenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft zu bestehenden Vorkommen angeboten werden, um abwandernden Jungkäuzen eine günstige Ansiedlungsmöglichkeit zu bieten.

Bleibt zu hoffen, dass die Zeiten für die Steinkäuze im Mostviertel bald wieder besser werden. Freunde und Mitglieder von LANIUS könnten dazu auch (selber) einen Beitrag leisten. Bretter und Schrauben zum Bau der Nisthilfen werden benötigt und sie könnten auch mithilfe Nistkästen anzufertigen. Weiters besteht die Möglichkeit den Steinkauz-Artenschutzbearbeiter Walter Hovorka bei seiner mühevollen, aber verdienstvollen Tätigkeit im Gelände zu unterstützen. Ich nehme gerne Angebote zur Mitarbeit an und gebe sie an den Steinkauz-Betreuer weiter.

Dr. Erhard Kraus

Die FLAK im Mautern

Östlich der Kaserne Mautern liegt ein kleiner relativ unbekannter militärischer Übungsplatz. Mit einer Fläche von etwa 20-25 ha ist das FLAK-Gebiet ein Zehntel des GÜPI Völtendorf, dennoch stellt es einen spannenden Naturraum dar.

Im Westteil des Gebietes dominieren Brachflächen mit Einzelgehölzen. Dort findet sich eine hohe Dichte an Dorngrasmücken, aber auch einige Schwarzkehlchenreviere. Im Bereich der Panzerspuren existieren je nach Trockenheit 5-10 Tümpel. Hier habe ich erstmals am 2. Juli 2006 zahlreiche Feenkrebse festgestellt.

Der Ostteil des Gebiets beherbergt verwilderte Marillengärten, Wiesenbrachen, Gebäudereste und Gebüsche durchsetzt mit zahlreichen Gräben, als Spuren der militärischen Übungstätigkeit. Hier singen jährlich 4-5 Nachtigallen. Auch Wendehals und Grauspecht kommen vor. Mit fast 40 Gehölzarten ist die Buschvegetation sehr artenreich. Darüber hinaus liegt die natur-schutzfachliche Bedeutung des Gebietes mehr bei der Fauna als bei der Flora. 33 Vogelarten brüten im Gebiet! In den offenen Bereichen kommt das Ziesel vor, auch Smaragdeidechsen sind ziemlich häufig.



In der Flak zu Hause: das Ziesel. Foto H.-M. Berg

Eine geplante Ortsumfahrungsstraße Mautern-Furth hätte dieses Gebiet zerschnitten. Erfreulicherweise soll diese Landesstraße nun östlich der FLAK großteils auf Ackerflächen verlaufen.

Mag. Hannes Seehofer

S34: Die Entscheidung ist gefallen!

Nach jahrelangem Tauziehen um die S34 Trassen ist die Entscheidung nun gefallen. Dass es eine Variante westlich von St. Pölten wird, war ja schon länger bekannt. Dass es nun die ursprünglich geplante Variante westlich von Völtendorf geworden ist, das wurde erst im Mai bekannt gegeben und in einer Ausstellung im Gasthaus Böck präsentiert. Diese Variantenentscheidung ist für das von LANIUS umkämpfte Gebiet des ehemaligen GÜPls Völtendorf insofern erfreulich, da die wertvollen Flächen „nur“ auf kürzestem Weg durchschnitten werden und nicht, wie bei der „Völtendorf Ost“ Variante, diagonal. Außerdem fällt der geplante Knotenpunkt „Völtendorf“ nun auf eine Fläche außerhalb des GÜPls. Dieser erfreulichen Nachricht stehen aber eine Menge unerfreulicher Tatsachen gegenüber:

- ⇒ Im Bereich des GÜPls sind neben der Autobahn noch die Erhaltung der bestehenden Landstraße sowie eine neue Zubringerstraße zum Betriebsgebiet Hart geplant. Wenn man die beiden Autobahnabfahrten dazurechnet sind das 10 Spuren! (6 Autobahnspuren und 4 Landstraßenspuren.)
- ⇒ Die Autobahn im Bereich Flugplatz Völtendorf wird nun vollständig überplattet. Es besteht die Gefahr, dass dies auf Kosten der Überplattung im Bereich des GÜPls geht, da bislang von einer maximalen Überplattungslänge von 80m die Rede war. (Der Bereich Flugfeld alleine hat 80m Länge.)
- ⇒ Die Verkaufsverhandlungen der GÜPl-Flächen durch die SIVBEG (Immobilienverwaltung des Bundesheeres) gehen in die Endrunde. Die Landwirtschaftskammer dürfte dabei enorm großes Interesse an diesen Grundstücken bekunden, was ein „AUS“ für die Natur am GÜPl bedeuten würde, da die Flächen in Ackerland umgewandelt werden würden.
- ⇒ Der Fluglärm der Motorflieger am Flugfeld hat sich seit der Renovierung

der Landefläche (Gummimatten statt Rasen) vervielfacht. Seit der Übernahme des Flugplatzes durch Red Bull-Chef Dietrich Mateschitz wird der Ausbau des Flugfeldes vorangetrieben. (Aufhebung des Flugverbotes an Werktagen, Planierung und Befestigung der Landeflächen durch Gummimatten, Bau eines Klubhauses etc.). Inwieweit der erhöhte Flugbetrieb manchen Arten schadet (z.B. dem lärmempfindlichen Wachtelkönig) ist noch nicht abschätzbar.



Sind die Tage von Laubfrosch, Gelbbauchunke und Kammmolch am ehem. GÜPl Völtendorf gezählt? Foto: H.-M. Berg

Alles in allem scheint die Zukunft der Natur am GÜPl sehr trist zu sein. In einem Gespräch mit der ASFINAG im Juni 2009 wird LANIUS wieder auf die naturschutzfachlich wichtigen Aspekte hinweisen und Vorschläge zur endgültigen Trassenführung einbringen.

Mag. Markus Braun

LANIUS Intern

LANIUS Gebietsbetreuer/-innen

(Stand 1. Juli 2009)

Auf den LANIUS Grundstücken und Pachtflächen sowie im Naturschutzgebiet Pielach-Mühlau und den HLAG-Ausgleichs-Ökoflächen gibt es Gebietsbetreuer. Damit die Zuständigkeiten und Verantwortlichen ausreichend bekannt sind wird die entsprechende Übersicht von Zeit zu Zeit hier aktualisiert.

Die Gebietsbetreuung umfasst:

- ⇒ Kontrolle zumindest 2-3x pro Jahr
- ⇒ Organisation von Pflegeeinsätzen
- ⇒ Erhebung der Tier- und Pflanzenwelt

Erste Nennung: Hauptbetreuer, zweite Nennung in (...) Stellvertreter

NDM Diemling (4,8ha)

Dr. Erhard Kraus (Andreas Kraus)

NSG Gurhofgraben (5,5ha)

Dr. Erhard Kraus (Mag. Hannes Seehofer)

HLAG Flächen (Fläche k.A.)

Wolfgang Schweighofer (Dr. Erhard Kraus)

NSG Pielach-Mühlau (35ha)

Martin Sieder (Dr. Erhard Kraus)

St. Michael (2,5ha)

Mag. Hannes Seehofer (Josef Pennerstorfer, MSc)

Theyern (1,6ha)

Josef Pennerstorfer, MSc (Dr. Monika Kriechbaum)

Zehentegg (2ha)

Wolfgang Schweighofer (Josef Pennerstorfer, MSc)

Kupfertal (1,5ha)

Dr. Erhard Kraus (Mag. Hannes Seehofer)

Köfering (0,6ha)

Dr. Erhard Kraus (Georg Fürnwegger)

Trauntal (1ha)

David Paternoster (Mag. Hannes Seehofer)

HS

LANIUS-Einsätze zur Biotoppflege 1. Halbjahr 2009

NSG Gurhofgraben am 3. Jänner 2009

An diesem kalten aber sonnigen Wintertag haben 9 Freiwillige von 8.30 bis 13.00 Uhr gearbeitet. Im obersten Bereich des LANIUS-Grundstückes (NSG-Erweiterung) wurden wieder zahlreiche Fichten geschlägert. Diese ehemalige kleine Fichtenmonokultur ist nun schon stark aufgelichtet und entwickelt sich zum Mischbestand.

Einsatz Zelkinger Teich am 28. März 2009



Zelkinger Teich aus der Vogelschau. Foto: H. Seehofer

12 Erwachsene und 4 Nachwuchshelfer entbuschten fast einen halben Hektar Uferzone des Zelkinger Teiches. Der Abtransport des Gehölzmaterials und das traumhafte Märzwetter (über 20°) brachten alle ziemlich zum Schwitzen. Mehrere durchziehende Kolbenenten, Zwergtaucher und anderen Wasservögel waren am Teich zu beobachten.



Besonders fleißig waren die ganz jungen Nachwuchs-Biotoppfleger. Foto: H. Seehofer

Mag. Hannes Seehofer

Bepflanzungseinsatz in der Mühlau am 4. April 2009

Von 08:30 bis 12:30 hat der Mühlauereinsatz gedauert. Zweck war die Aupflanzung von 30 Schwarzpappeln vom Forstgarten Amon. Ferner wurden auch 10 Stück von mir selbst gezogene Schwarz- & Silberpappeln ausgepflanzt. Teilgenommen haben Erhard, Karl, Christina, Markus, Pia und ich und es hat Spaß gemacht!



*Schwarzpappelpflanzung in der Mühlau.
Foto: M. Sieder*

Martin Sieder

Köferingeinsatz am 27. Juni 2009



Gruppenfoto auf den gemähten Terrassen in Köfering. Foto: H. Seehofer

Nach den starken Regenfällen und Hochwässern haben acht Helfer den ersten sonnigen aber ziemlich schwülen Tag genutzt, um die LANIUS-Wiesenterrassen in Köfering zu mähen. Mit drei Freischneidern wurde gearbeitet. Dadurch konnte die Offenfläche um ca. 20% erweitert werden. Der Einsatz fand gemeinsam mit dem Naturpark Jauerling statt.

Mag. Hannes Seehofer

Geplante Pflegeeinsätze von LANIUS im Sommer/Herbst 2009

NDM Siebenbründl: Sa. 1.08.2009, Treffpunkt 8.00 Uhr vor Ort (St. Pölten Nord)

NSG Buchberg: Sa. 8.08.2009, Treffpunkt 8.30 Uhr Parkplatz Schloss Spitz, ganztägig gemeinsam mit Bioschafbetrieb Mentil-Vitovec

St. Michael: Sa. 12.09.2009, Treffpunkt 8.30 Uhr Parkplatz St. Michael

NDM Heißbländen Hart: Sa. 26.09.2009, Treffpunkt 8.30 Uhr Sportplatz Spratzern

Die Wachautermine finden gemeinsam mit dem *Naturpark Jauerling-Wachau* statt. Bei Schlechtwetter werden die Einsätze voraussichtlich abgesagt. Um Anmeldung zwecks Abschätzung des Werkzeugbedarfes wird gebeten:

Mag. Hannes Seehofer: Tel: 0676/9510404

Email: hannes.seehofer@aon.at

DI Ingrid Leutgeb-Born (Siebenbründl)
Tel: 0664/6100151, Email:

Ingrid.Leutgeb-Born@st-poelten.gv.at

LANIUS Extern

LANIUS beim 6. österreichweiten „Birdrace“ 2009

Zum 6. Mal wurde heuer in Österreich ein sogenanntes Birdrace veranstaltet. Bei dieser Veranstaltung geht es darum, dass kleine Teams innerhalb von 24 Stunden wettbewerbsmäßig in einem bestimmten selbst gewählten Gebiet möglichst viele Vogelarten beobachten. Der Einsatz von motorisierten Fortbewegungsmitteln ist dabei nicht erlaubt. Vielfach stößt der Wettbewerbscharakter solcher Veranstaltungen auf Skepsis, doch überwiegen letztlich insgesamt die Vorteile:

- erhöhte österreichweite Aufmerksamkeit für die Vogelkunde – Berichterstattung auch in prominenten Medien wie ORF, Kurier,...
- Motivation und Begeisterung besonders junger Menschen zum Einstieg in die Vogelkunde
- Möglichkeit zum geselligen Birdwatchen
- Gleichzeitige Erfassung zahlreicher Vogelarten in ganz Österreich
- Sponsorgelder können für Vogelschutzprojekte lukriert und sinnvoll eingesetzt werden

Insgesamt haben sich beim Birdrace 2009 56 Teams aus 8 Bundesländern beteiligt. Besonders viele Birdracer sind dabei immer wieder im vogelartenreichen Osten Österreichs unterwegs, während z. B. im westlichen Niederösterreich bislang kein Interesse festzustellen war.

Dieses Jahr gelang es aber, ein Zweimannteam „Lanius“ mit Dr. Erhard Kraus und Wolfgang Schweighofer auf die Beine bzw. das Fahrrad zu stellen. Eine Teilnahme über die vollen 24 Stunden war zwar nicht möglich, doch war das Team am Sonntag, den 18. Mai von 7 bis 15h im Bereich Nibelungengau und im unteren Melktal mit dem Fahrrad und zu Fuß unterwegs.

Es konnten dabei erstaunliche 75 Vogelarten festgestellt werden, darunter so beachtenswerte Arten wie Bienenfresser,

Nachtigall, Trauerschnäpper, Graugans, Silberreiher und Kolbenente. Neben 4 „Niederösterreichblockern“ (das sind Arten, die in NÖ nur von diesem Team registriert wurden) wie z.B. Gänsesäger gelang es auch, einen Grünschenkel als einziges von 56 in Österreich startenden Teams zu beobachten!

Es hat sich also anlässlich dieser Veranstaltung gezeigt, dass auch der westliche Donauraum durchaus als artenreiches Gebiet zu werten ist, bzw. erhöht sich die Artenzahl durch die enge Verzahnung mit montanen Arten wie Wasseramsel, Tannenmeise, Gebirgsstelze, usw. Bei einer Ausweitung auf das südliche Waldviertel im Rahmen einer vollen 24-stündigen Teilnahme wäre in dem betreffenden Gebiet sogar ein Potential von 90 bis 100 Arten zu erwarten!



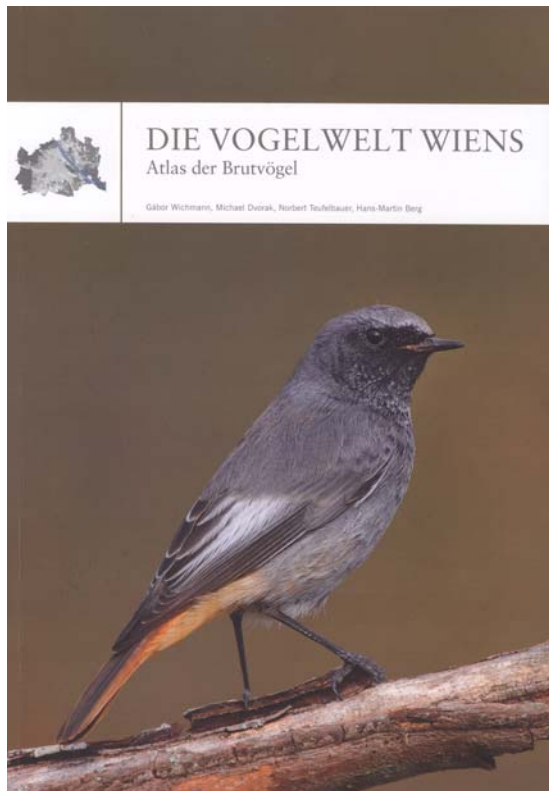
Erhard Kraus im Birdrace-Einsatz. Foto:W. Schweighofer

Das Team „Lanius“ belegte schließlich trotz nur 8-stündiger Beobachtungszeit den ausgezeichneten 10. Platz in der gesamtösterreichischen Wertung, in NÖ wurde man unter 19 Teams guter Viertes.

Allerdings gäbe es im Arbeitsbereich von LANIUS weitere hervorragend birdrace-taugliche Beobachtungsgebiete. So könnte eine Radtour durch das untere Kremstal bis hinaus ins Tullner Feld sicherlich 100 Arten bringen. Aber auch die Umgebung von St. Pölten bietet sich für die Teilnahme eines Teams an. Vielleicht kann LANIUS im nächsten Jahr sogar mehrere Teams stellen?

Wolfgang Schweighofer

aufgeblättert ...



Die Vogelwelt Wiens – Atlas der Brutvögel. Von Gábor Wichmann, Michael Dvorak, Norbert Teufelbauer und Hans-Martin Berg. Herausgegeben von BirdLife Österreich im Verlag Naturhistorisches Museum Wien, 2009. 382 Seiten. ISBN 978-3-902421-37-1. Subskriptionspreis: 39,60 Euro / plus Versand (für Mitglieder von BirdLife Österreich und Freunde des NHMW). Verkaufspreis: 46,20 Euro / plus Versand. **Bestellung:** Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Burgring 7, 1010 Wien, E-mail: verlag@nhm-wien.ac.at, Telefon: (+43-1) 521 77 242.

Mit großer Spannung wurde der Atlas der Brutvögel Wiens erwartet, und – es darf vorab gesagt werden – das Warten hat sich gelohnt. Das vorliegende Buch ist das Beste, das ich in seiner Art aus Österreich in Händen hielt und es muss auch internationale Vergleiche nicht scheuen.

Doch nun zu den Details: Gleich die Umschlaggestaltung macht klar, dass hier großer Wert auf Qualität bei Layout und Fotografie gelegt wird. Dies zusammen mit sehr gut geschriebenen Textbeiträgen – sowohl die Autoren als auch das Lektorat

haben hier ganze Arbeit geleistet – macht das Blättern und Lesen in diesem Werk zu einem Genuss.

Inhaltlich spannt sich der Bogen von einem kurzen Blick auf die Stadtentwicklung und das Klima über einen längeren, sehr instruktiven auf die unterschiedlichen Vogellebensräume der Stadt Wien bis hin zur Erforschung der Vogelwelt Wiens und zu alten volkstümlichen Vogelnamen im Wiener Raum. Die beiden zuletzt genannten Kapitel, oft in Atlanten nur stiefmütterlich behandelt, verdienen besondere Erwähnung, denn sie bieten neben fundierter Information auch so manchen Anlass zum Schmunzeln (wie wunderbar passend ist doch das Synonym „Spatzenrichter“ für den Sperber oder „Goldamsel“ für den Pirol).

Eine Analyse der Entwicklung der Brutvogelwelt Wiens in den letzten 150 Jahren (anschaulich der Vergleich einer Lithographie aus 1830 und einer Fotografie aus 2008 auf den Seiten 42 und 43), ein etwas knapp gehaltenes Kapitel über Gefährdungsursachen, sowie eine Darstellung des Artenreichtums sowohl im Vergleich unterschiedlicher Lebensräume innerhalb der Stadt als auch im Vergleich zu anderen Großstädten Mitteleuropas und ein abschließendes Methodenkapitel runden die allgemeinen Textteile ab. Auch komplexe Zusammenhänge, wie zum Beispiel die nicht ganz einfache Erfassung der Bestände häufiger Arten mittels „Distance sampling“, werden klar und anschaulich dargestellt und ermöglichen so auch dem Laien einen Einblick in die wissenschaftlichen Untiefen der Ornithologie.

Den bei weitem größten Teil nimmt die Besprechung der Brutvogelwelt ein. Getrennt nach sicheren, möglichen, ehemaligen und nicht-autochthonen Brutvögeln sowie Arten mit unklarem Brutstatus werden knapp 190 Vogelarten besprochen. Jedem Brutvogel wird eine Doppelseite gewidmet, die neben hervorragenden Vogelfotos für beinahe alle Arten auch instruktive Bilder ihrer Lebensräume bietet – wie Michael Dvorak, von dem die meisten dieser Bilder stammen, es geschafft hat fast alle wichtigen Lokalitäten Wiens bei bestem Fotolicht aufzusuchen wird sein Geheimnis bleiben. Die Verbreitungskarten sind von der

Farbgebung ansprechend, ein kleines Manko stellt die fehlende Zusammenfassung der Kategorien „Brut wahrscheinlich“ und „Brut nachgewiesen“ in den meisten Kartenlegenden dar. Verbreitung, Lebensraum, Bestand und Siedlungsdichte sowie Gefährdung und Schutz werden aufbauend auf den Erhebungen und einer tief greifenden Literaturanalyse besprochen.

Angesichts des Gebotenen scheint es kleinlich nach Schwachstellen zu suchen: Im Gegensatz zum hohen Niveau der Fotografien des „Kernbearbeiterteams“ bleiben eine Handvoll Lebensraumbilder externer Fotografen wörtlich wie metaphorisch seltsam blässlich. Zudem hätte ich mir bei einigen Artkapiteln (z.B. bei manchen Schilf bewohnenden Arten) neben Bestandszahlen an unterschiedlichen Feuchtgebieten auch Angaben zu den Größen von Mittelwasser, Kühwörter Wasser und Co gewünscht; dies hätte eine vergleichende Berechnung von Siedlungsdichten ermöglicht.

Alles in allem bietet das Werk eine Kombination aus hohem Informationsgehalt und ebensolchem Lesevergnügen und kann rundum nur empfohlen werden.

Mag. Martin Pollheimer

Gehölze im naturnahen Garten. Von Werner Gamerith. avBUCH, Wien 2007. 80 Seiten, Preis Euro 10,95. ISBN: 978-3-7040-2252-3. Bestellung unter Tel. 01 / 982 33 44-442, Fax 01 / 982 33 44 – 459, im Webshop auf www.avbuch.at.

Ein freundlicher Zufall trieb mir kürzlich dieses äußerst sympathische Buch in die Arme, wo ich selbst mich doch die letzten Jahre laufend bemühe, die zwar ganz hübsche, aber doch sehr durchschnittliche, jedenfalls nicht nach ökologischen Gesichtspunkten ausgewählte Gehölz- bepflanzung in unserem Garten zu überdenken und im Laufe der Zeit zu verbessern.

Den Kern des Buches bildet ein nach praktischen Gesichtspunkten (Höhe der Gehölze) geordnetes Kapitel, das für den durchschnittlich botanisch gebildeten Leser viele hilfreiche und praktisch relevante

Informationen in allgemein verständlicher und gut lesbarer Form bietet. Besprochen werden Merkmale, Standortsansprüche sowie Vor- und Nachteilen vieler heimischer Gehölze sowie Obstarten. Die Wichtigkeit einer standortsangepassten, in Größe, Form und Eigenart wohlüberlegten Gehölzauswahl für die Wohnqualität, die Nutzbarkeit und den Pflegebedarf bereits in der Planungsphase wird deutlich. Es finden sich Grundinformationen zu Pflanzung, Schnitt, Pflege und Ernte.

Der Autor sieht Gehölze mit liebevollem, jedoch nicht sentimentalem Blick, der gleichermaßen das Pflanzen, Hegen und Pflegen, so wie das Zurückschneiden und gegebenenfalls auch das Fällen in Betracht zieht. Bei der Beschreibung, wie man aus einem zu groß oder sonst unpassend gewordenen, oft lang geliebten Garten-Mitbewohner Wärme und Behaglichkeit spendendes Brennholz machen kann, in dem in aufgestapeltem Zustand im Garten noch zahlreiche Lebewesen Raum finden, wird einem warm ums Herz.

Im Großen und Ganzen werden in unaufgeregter Weise (endlich einmal wird auf das heute so verbreitete Betonen des „Erlebnis“ verzichtet, das sich doch in Wirklichkeit ganz von selbst einstellt, wenn man nur offen dafür ist) Möglichkeiten für die Gestaltung eines naturnahen Gartens aufgezeigt und ökologische Zusammenhänge erklärt.

In vielen Kapiteln finde ich in dem mit wunderschönen, den Text passend erläuternden Bildern ausgestatteten Werk eigene Ideen und Zugänge wieder, dazu kommen aber immer noch viele Anregungen, im besonderen zu vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten mit Gehölzen.

Manchmal wäre man neugierig gewesen, genauere Anleitungen oder Informationen an Ort und Stelle zu finden, oder zumindest einen Verweis auf weiterführende Literatur nachschlagen zu können. Das Buch sehe ich als interessanten, kurzweilig zu lesenden Ideengeber, der noch viel Raum für eigene Beschäftigung und Weiterentwicklung lässt und einfach Lust auf Garten macht.

Mag. Barbara Thurner